



Planung

Mit der Planung meines Auslandspraktikums hatte ich circa ein Jahr im Voraus begonnen. Da es sich bei meinem Praktikum um den zweiten Teil meiner Schulpraktischen Studien (SPS) handelte, wollte ich schon zur Anmeldung im Oktober eine Zusage der Schule haben. Die Zusage hatte ich bis zur Anmeldung zwar noch nicht, allerdings kreuzte man auf der Anmeldung auch nur an, ob man ein Praktikum im Ausland plant. Es war also noch keine endgültige Entscheidung.

Ich wollte meine SPS gerne im Ausland absolvieren, um die Chance zu nutzen, Einblicke in eine deutsche Auslandsschule zu erhalten. Neben den Abläufen im Schulalltag, den allgemeinen Möglichkeiten einer solchen Schule und dem sonstigen Schulleben, fand ich es besonders spannend wie eine deutsche Auslandsschule ihren Kontakt zu Deutschland behält und die deutsche Sprache in einer ganz internationalen und mehrsprachigen Schülerschaft fördert. Heute kann ich mir gut vorstellen, später an einer Auslandsschule zu arbeiten. Brüssel als europäische Hauptstadt und das multikulturelle Belgien interessierten mich sehr, weshalb ich bei meiner Suche schnell auf die iDSB stieß. Auf der Website fand ich alle Informationen zur Bewerbung auf einen Praktikumsplatz. Unter anderem stand dort auch, dass eine Mindestdauer von acht Wochen vorgeschrieben ist. Aufgrund der wenigen Wochen zwischen Schul- und Semesterbeginn konnte ich mich leider nur für sechs Wochen bewerben. Dies wurde ausnahmsweise genehmigt, verbunden mit der Bitte, noch eine Woche in der Ferienbetreuung der Bilingualen Vorschule der iDSB auszuhelfen. Dieses Angebot nahm ich gerne an, und so hatte ich bereits Ende November 2016 den Praktikumsvertrag unterschrieben.

Da die SPS ein fester Bestandteil meines Studiums sind, verlief dieser Auslandsaufenthalt studienintegriert und ich musste kein Urlaubssemester nehmen.

Vorbereitung

Die fachliche Vorbereitung auf das Schulpraktikum im Hinblick auf guten Unterricht, Kompetenzbereiche, Unterrichtsversuche, Beobachtungen, Forschungsfragen usw. wurde von der Goethe-Universität im Rahmen der SPS betreut. Im Sommersemester 2017 belegte ich ein Vorbereitungsseminar, an dem auch die anderen Studierenden, die in den Semesterferien ein Schulpraktikum in Frankfurt absolvieren, teilnahmen. Im Wintersemester 2017/18 wird in der gleichen Runde das Nachbereitungsseminar stattfinden.

Sonst gab es jede Menge Organisatorisches zu erledigen. Es musste beispielsweise ein Teaching Agreement ausgefüllt und ein Antrag an die Hessische Lehrkräfteakademie gestellt werden. Hierbei erhielt ich große Unterstützung von Herrn Hänssig, dem Verantwortlichen für die International Teacher Education der Goethe-Universität. Auch meine Ansprechpartner in der iDSB waren während der Vorbereitung sehr freundlich und hilfsbereit und haben sich um alle wichtigen Unterlagen unverzüglich gekümmert. Eine Unterkunft konnte ich glücklicherweise bei Verwandten in Sterrebeek, einem Nachbarort von Wezembeek-Oppem, in dem sich die Schule befindet, finden. Allerdings findet man auf der Homepage der Schule auch eine Reihe von nützlichen Adressen für die Wohnungssuche. Meine Mitpraktikantin hatte ihr WG-Zimmer über eine Facebook-Gruppe („Deutsche Praktikanten in Brüssel“) gefunden. Im europäischen Ausland war ich ganz normal über meine Krankenkasse versichert.

Situation am Ort

An meinem ersten Praktikumstag in der Bilingualen Vorschule wurde ich sehr herzlich empfangen. Anschließend musste ich mein Führungszeugnis vorlegen und erhielt einen Schlüssel, einen

Praktikantenausweis, mit dem man auch kopieren kann, und Zugangsdaten für einen iDSB-Account. Die erste Woche in der Ferienbetreuung verging sehr schnell. Die Kinder dort waren zwischen drei und acht Jahre alt und im Großen und Ganzen war der Alltag mit dem in einer Kindertagesstätte zu vergleichen. Die Kinder durften spielen und wir Betreuer bereiteten kleine Spiele und Dinge zum Basteln vorbereitet.

Schließlich kam mein erster richtiger Praktikumstag in der Grundschule, der gleichzeitig auch der erste Schultag für alle Zweit- bis Viertklässler nach den Sommerferien war. Ich wurde herzlich vom Schulleiter und meiner Mentorin begrüßt und gleich eingeladen, der kleinen Begrüßungsveranstaltung für Kinder und Eltern im „Amphitheater“ der Schule beizuwohnen. Das „Amphitheater“ ist die Eingangshalle der Grundschule, in der jede Klasse ihre eigene Stufe hat. Dort legen sie nach Unterrichtsschluss beispielsweise ihre Schultaschen ab und bei Schulaufführungen finden die Kinder dort ihren Platz. Nach der Begrüßung folgte ich meiner Mentorin und ihrer Klasse in ihren Klassenraum, wo ich mich vorstellen durfte. In der Pause wurde ich noch einmal offiziell dem Kollegium vorgestellt, das mich ebenfalls herzlich willkommen hieß. Noch an meinem ersten Tag erstellte meine Mentorin mit mir einen Stundenplan, in dem viel Rücksicht auf meine Fächerwahl genommen und auf meine Wünsche eingegangen wurde. So hatte ich gleich die Möglichkeit, Unterricht in den verschiedenen Jahrgangsstufen und mit unterschiedlichen Lehrkräften zu erleben. Einmal die Woche wurde ich auch in der „Bunten Zeit“, der Spätbetreuung bis 18 Uhr eingesetzt. Außerdem ging ich mit den Kindern in die Mensa und war in der Hausaufgabenbetreuung eingesetzt. Nach der dritten Schulwoche fingen auch die AGs an, in welche ich ebenfalls reinschnuppern durfte. So durfte ich beispielsweise die Musical-, Outdoor- und „Zusammen stark“-AG begleiten. Großartig fand ich, dass das gesamte Nachmittagsbetreuungsteam sehr offen war und es nie ein Problem war, kurzfristig bei den AGs und den Hausaufgabenbetreuungsgruppen zuzuschauen und dass meine Hilfe überall gerne angenommen wurde.

Während meines Praktikums musste ich mindestens acht Unterrichtsversuche in meinem fachdidaktischen Schwerpunkt Deutsch halten und Unterrichtsbeobachtungen in verschiedenen Jahrgangsstufen durchführen. Sowohl bei der Vorbereitung und Reflexion meiner Unterrichtsversuche als auch bei der Festlegung meines Forschungsschwerpunktes wurde ich von meiner Mentorin und den anderen Fachlehrerinnen gut unterstützt. Ich durfte jederzeit auf meine Ansprechpartnerinnen zukommen, die sich gerne Zeit für mich genommen haben. Auch die Betreuung durch meine Dozentin in Frankfurt hat sehr gut funktioniert. Ich schickte ihr meine Unterrichtsplanungen in Form von Kurzentwürfen sowie die Ergebnisse der Reflexion mit meiner Mentorin und erhielt eine ausführliche Rückmeldung von ihr.

Abends gab es besonders an der Oberschule der iDSB viele Veranstaltungen. An einem Abend fand eine Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl statt, zu der auch einige EU-Abgeordnete kamen. An einem anderen Tag war ein Theaterensemble zu Gast und wieder an einem anderen Tag wurde ein Flohmarkt veranstaltet. Bei der Einschulung der Erstklässler, die am ersten Samstag nach den Ferien stattfand, durfte ich ebenfalls teilnehmen. In meiner letzten Praktikumswoche kam ein Projektzirkus auf ein Gelände bei der Grundschule. Eine Woche lang durften die Kinder gemeinsam mit der Zirkusfamilie verschiedene Zirkusnummern proben. All das endete am Freitagabend in einer fantastischen Zirkusaufführung. Für mich war das eine tolle Erfahrung.

Auch außerhalb der Schule konnte ich in Brüssel viel erleben. Jeden Donnerstagabend gab (und gibt) es zum Beispiel ein großes Praktikantentreffen am Place du Luxembourg, direkt vor dem EU-Parlament. Hier konnte ich eine Menge interessanter Leute aus ganz Europa kennenlernen, die meistens in einer der Landesvertretungen oder EU-Organisationen arbeiteten. In der Facebook-Gruppe „Deutsche Praktikanten in Brüssel“ fand man auch noch viele weitere spannende Veranstaltungen, zum Beispiel in den Landesvertretungen. Zwar sollte man sich für viele Veranstaltungen anmelden, man bekam aber in der Regel auch ohne Karte Zutritt. Mit meinen Mitpraktikantinnen aus der Oberschule verstand ich mich sehr gut und so unternahmen wir

beispielsweise eine Tagestour nach Antwerpen und erkundeten die vielseitigen Stadtteile Brüssels. Wir bestellten die berühmten Pommes bei Maison Antoine und probierten Waffeln, Pralinen und Bier. Sonntags besuchte ich den katholischen Gottesdienst. Die St. Paulus Gemeinde ist eine deutsche Kirchengemeinde in Brüssel und hier traf ich gleich wieder viele bekannte Gesichter aus der Schule. Es war sehr spannend ein Teil einer kleinen deutschen Gemeinschaft im Ausland zu sein. Die Menschen sind sehr offen und heißen jede/n Neue/n herzlich willkommen.

Fazit

Insgesamt hatte ich sieben wundervolle, spannende und lehrreiche Wochen an der iDSB, die mich in meinem Berufswunsch weiterhin bestärkt haben. Ich habe mich im Laufe meines Praktikums sehr an den Schulalltag, die Kinder und das Lehrerin-Sein gewöhnt und kann mein Referendariat nun kaum noch erwarten. Ich würde jederzeit wieder ein Praktikum an der iDSB machen und kann ein Auslandspraktikum nur wärmstens weiterempfehlen.



Antwerpen



Brüssel



Brügge